

lichen Umschichtung und Veränderung die sog. volkstümliche Kultur großen Wandlungen unterworfen ist und völlig neue Formen die alten abzulösen scheinen. In bezug auf die deutschen Ostgebiete kommt noch hinzu, daß mit einer fortschreitenden Assimilierung und Heimatentfremdung, verbunden mit dem Generationswechsel, alles Volksgut in Vergessenheit zu geraten droht. Jede Aufzeichnung und Sammlung ostdeutschen Volks- und Sprachgutes braucht daher nicht erst besonders gerechtfertigt zu werden, sondern ist durch die Ereignisse der letzten Jahrzehnte hinreichend begründet.

Gustav Grannas hat nun eine Auswahl aus seiner ostpreußischen Märchensammlung vorgelegt. Die hier in niederpreußischer Mundart veröffentlichten Märchen werden nicht nur den Volkskundler interessieren und für den Ostpreußen eine wertvolle heimatliche Erinnerung sein, sondern sie werden wohl jedem, der dem deutschen Osten und besonders Ostpreußen und seinen Menschen nicht völlig beziehungslos gegenübersteht, gerade durch ihre typisch ostpreußische urwüchsige Eigenart in Sprache, Ausdruck und Stil stets Freude bereiten. Der Vf. gibt zudem am Anfang hinsichtlich der Sammlung, der Märchen und der Erzähler eine ausführliche Einleitung. Zum Schluß noch zwei sprachliche Bemerkungen, die Worterklärungen am Schlusse des Buches betreffen. *Marjell*, als *Marjelle* auch im südlichen Baltikum üblich, stammt m. W. nicht aus dem Altpreußischen sondern aus dem Litauischen — *mergele*. *Schmant* in der Bedeutung „Sahne“ ist ein altes deutsches Wort mit etymologischer Verwandtschaft in den übrigen germanischen Sprachen, das aber im Hauptteil des deutschen Sprachgebietes von anderen Bezeichnungen wie *Sahne* oder *Rahm* bis auf Randgebiete im Westen und Osten verdrängt worden ist.

Schleswig

Wolfgang Laur

Die Waterkant. Vom Emsland bis zur Kurischen Nehrung. Hrsg. v. Theodor Müller-Alfeld unter fachl. Mitarbeit von Werner Fricke und Wolfgang Kuls. Franz Schneekluth, Darmstadt 1958. 120 S. Geb. DM 14,80.

Dieser ansprechende Bildband zeichnet sich dadurch aus, daß er die deutsche Nordsee- und Ostseeküste als ein Ganzes sieht, wobei die Unterschiede der beiden Küstenabschnitte in Wort (S. 5–30) und Bild (S. 33–120) klar herausgearbeitet werden. Der Band bemüht sich um die Klärung der Frage, „woher es kommt, daß zwischen diesen Küsten so große Wesensunterschiede zu bemerken sind, die sich nicht nur auf die Naturräume beschränken, sondern auch die beiden Kulturräume einschließen“ (S. 5). Hier wird also die in der Kulturgeographie Mitteleuropas bewährte Forschungs- und Darstellungsmethode des West-Ost-Vergleichs mit Erfolg auch auf den Küstensaum angewandt. Dadurch unterscheidet sich dieser Band vorteilhaft von vielen ähnlicher Art. Aber noch ein Zweites ist anerkennend hervorzuheben, nämlich die gute, ausführliche Erläuterung der Bilder, die für den, der mehr von den Bildern haben will als nur eine mehr oder weniger gefühlsmäßig gefärbte Betrachtung, in einem besonderen Teil (S. 14–30) zusammengestellt ist, während dem einzelnen Bild nur kurze Hinweise beigegeben sind. In diesen Erläuterungen merkt man die Hand der fachlichen Mitarbeiter, unter denen W. Kuls als Geograph erwähnt sei. Eine kurze Einleitung (S. 5–13) versucht an Hand zweier übersichtlicher Kartogramme im gleichen Maßstab 1:2 Mill. die Unterschiede zwischen der Nordsee- und Ost-

seeküste aus ihrer geologischen Vergangenheit und ihrer jetzigen Umgestaltung durch Meer und Mensch zu erklären.

Kiel

Herbert Schlenger

Harald Schieckel, Herrschaftsbereich und Ministerialität der Markgrafen von Meißen im 12. und 13. Jahrhundert. (Bd 7 der Mitteldeutschen Forschungen.)

Böhlau-Verlag, Köln-Graz 1956. 151 S., 2 Faltktn. Brosch. DM 14,—.

Daß Ausbildung und Ausweitung der Ministerialität zu den wichtigsten Faktoren bei der Bildung der Landesherrschaften gehören, ist seit längerem bekannt und an verschiedenen Beispielen gezeigt worden. Das Problem ist für ein so komplexes Gebilde wie den „Herrschaftsbereich“ der Markgrafen von Meißen von besonderer Bedeutung. Der Vf. gibt in seinem Buch eine durch Tabellen und eine Karte unterstützte Untersuchung des in den Zeugenreihen der markgräflichen Urkunden (unter Heranziehung der nichtmarkgräflichen) erscheinenden Adels, der Edelfreien, der eine Zwischenstellung einnehmenden Burgmannen von Meißen und der Ministerialen, geschieden nach den Gruppen der Reichsministerialen, der nichtwettinischen und der wettinischen Ministerialen. Aus diesem Material läßt sich ein Bild der markgräflichen Adelpolitik gewinnen, von der Heranziehung außenstehender, dem Einsatz eigener Leute. Dabei ergibt sich, daß die wettinische Ministerialität ursprünglich auf Allodialbesitz der Markgrafen ansässig ist. Endlich ist noch auf den Exkurs über die Herkunft einzelner Adelsfamilien aus Sachsen und Franken zu verweisen.

Hamburg

Otto Brunner

Theodor Frings, Sprache und Geschichte. III. (Mitteldeutsche Studien, hrsg. von Th. Frings und K. Bischoff, 18.) VEB Max Niemeyer Verlag, Halle (Saale) 1956. 324 S., 73 Ktn. Brosch. DM 15,70.

1936 hatten W. Ebert, Th. Frings, K. Gleißner, R. Köttschke und G. Streitberg das Buch „Kulturräume und Kulturströmungen im mitteldeutschen Osten“ herausgegeben. Ebert hatte mit der Geographie des ober-sächsisch-thüringischen Raumes eingeleitet, die Geschichte hatte Köttschke straff zusammenfassend behandelt, volkskundliche Karten hatte Streitberg herangezogen. Diese drei Mitarbeiter sind ausgeschieden, nur der Abschnitt von Käthe Gleißner über die Wortgeographie ist geblieben. Der jetzige Band wiederholt die sprachlichen Teile des früheren Buches, vermehrt um den früher selbständig erschienenen Vortrag von Frings „Die Grundlagen des meißnischen Deutsch“. Im Buch von 1936 hatten sich Geographie, Geschichte, Sprache und Volkskunde zu einem großen und grundlegenden Werk über die Kulturgeschichte und Kulturmorphologie Sachsens zusammengefunden, wobei Frings auch nach Schlesien und dem Sudetenraum geblickt hatte, wo der Rez. 1935 in den „Sudetendeutschen Sprachräumen“ einen ähnlichen Versuch gemacht hatte. Es zeugt von der Besinnung auf den Wert der Vorkriegsforschung, wenn nun das Werk, wenn auch eingengt auf die Sprachforschung, wieder aufgelegt werden kann. Einige Karten, so über die Verbreitung der ländlichen Siedlungen im thüringischen Raum und in Sachsen und der Waldhufendörfer in Deutschland, sind teils aus dem älteren Buch übernommen, teils neu hinzugefügt worden. R. Große und H. Protze haben die seitdem erschienene Literatur wohl vollständig aufgenommen und gewürdigt und sich gut in die nicht leichte Problematik des Stoffes hineingefunden, so daß sowohl die inzwischen erreichten Er-